Sängerreisen

Autor(en): **Schnider, Adolf**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 20

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Schnider

. . . . Hast noch der Söhne, ja . . . .

Hilfeschrei am Vierwaldstättersee

In Luzern gehen die Rolladen am Kursaal wieder so langsam in die Höhe, die Amlehn'sche Bacchantin drückt wieder neuerdings während der ganzen Saison Trauben aus, der Chefoberkellner übt seine Bücklinge und sein lebhaftes Umherstehen, das Buffet fängt wieder während der schönsten Piani des Orchesters zu klappern an und die Croupiers haben ihre Heurechen herausgenommen und rufen wieder „rien n'va plus!" — Am Quai fangen die mehrstündigen Promenaden wieder an, und langweilige Bankiers schauen dem Wandel der Menschen zu. Die Dampfschiffe werden fieberhaft geweißelt und gerußt bis zum Kapitän hinauf, die Schwimmgürtel mit neuen Schnapspfropfen gefüllt, das halte beides ausgezeichnet über Wasser. Aus der Festhütte werden die letzten falschen Töne vom Sängerfest hinausgeluftet und dafür Kochkunst-Eindrücke hineingeduftet, — item alles wird bis in's Unheimliche aufgefrischt und verjüngt. Desto unbegreiflicher ist auch in diesem Frühjahr wieder das vollständig passive Verhalten den alten steinigen Hügeln und Schneebergen, diesen gefährlichen Halden und gefrorenen Schneefirnen gegenüber; — alles bleibt da immer im alten, anstatt daß man diese Gegenstände einmal in die richtigen Hände eines Hoteliers gäbe, daß sie restauriert würden. Oh, da würde jedes Pflänzchen auf die Speisekarte notiert, wenn gesehen, auf die Rechnung genommen. Jeder echte schweizerische ewige Schnee müßte als „glace immortelle" bezahlt werden, jedes Edelweiß als „fleur éternel", jedes Männertreu als „légume incroyable". Was würde nur ein künstlerisch angelaufener Hotelpatissier auf den Berggipfeln für Zuckerhäuschen oder Chocoladenleuchtürme, Meringuesgrotten usw. erstellen! Ach, die Sache läßt sich gar nicht richtig vorstellen. — Jeder Besucher der Berge würde unten ein paar Ueberpantoffeln erhalten, daß er in dem polierten Gebirge nichts schmutzig machen kann; an jedem Steine stünde ein Boy mit Bücklingen und goldenen Fransen, der einem vorbeileitete; überall würden künstliche Kübelpflanzen die natürlichen äußerst natürlich vervollständigen, und wo die Steigung 5° überstiege, würden mechanische Aufziehmittel in Funktion treten. Bei jeder Kuh stände in 25 Sprachen eine genaue Orientierung über die Geburt und nachfolgenden Umstände, mit jeder Geiß könnte man „english spoken"! — Ich sage nur, es wäre wunderhübsch in der jetzt so vernachlässigten Natur; — aber wenn man heute die rohe Form des Pilatus, man stelle sich den Esel nur einmal vor, sieht, die gefährliche Spitze gegen das Weltall gerichtet, so ist einem die ganze Situation klar

Nein, nicht klar, — unhaltbar ist sie; — überhaupt nichts als Spitzen gegen den Himmel! — Abhilfe tut bitter not!

Linden